

Jahresbericht 1995

Die Aktivitäten der Vereinigung der Assistentinnen und Assistenten an der Universität Zürich (VAUZ) lagen schwerpunktmässig in drei Bereichen: in der Mitarbeit im Reformprojekt uni 2000, in der Mittelbaukommission des Senatsausschusses und in den universitären Leitungsgremien (Hochschulkommission, Senatsausschuss, Fakultäten und Kommissionen).

Dabei verdient das Reformprojekt uni 2000 besondere Beachtung. In diesem Projekt werden tiefgreifende Änderungen, nämlich eine Neuorientierung der Organisations-, Leitungs- und Leistungsstruktur der Universität (Trägerschaft, Aufsicht, Leitung, Leistungsvereinbarung) angestrebt, die sich in Lehre, Forschung, Dienstleistung und Administration manifestieren werden.

Zu wichtigen Punkten, wie etwa dem Leitbild und den Organisationsstrukturen, hat der VAUZ-Vorstand im Rahmen der ersten Vernehmlassung Stellung genommen und grundsätzliche Vorbehalte anmeldete. Diese Einwände betreffen auch die sich an New Public Management-Modellen orientierenden Vorstellungen über zukünftige Entscheidungsprozesse, die für die Universität nur bedingt tauglich sein können. Die VAUZ sieht darin, dass die angestrebte Kompetenzverschiebung von den Oberbehörden zur Universität auf einer zu hohen Ebene (Universitätsleitung und Fakultäten) stehen bleibt, ohne dass inneruniversitäre Konfliktklärungs- und Rekursinstanzen oder eine breitere Abstützung der Entscheide bei den Betroffenen (akademischer Nachwuchs, Studierende, Angestellte, Mittelbau) vorgesehen sind, eine grosse Schwäche der bisherigen Entwürfe. Positiv zu vermerken ist dagegen, dass seit der Eingliederung von uni 2000 in die kantonale Verwaltungsreform WIF! im Herbst 1995 ein Mittelbauvertreter auch Mitglied der regierungsrätlichen Projektleitung ist.

Über die Mitarbeit in den angesprochenen Gremien hinaus, versuchte die VAUZ, das durchwegs positive Echo auf die im Januar 1995 veröffentlichte Broschüre «Hochschulpolitik zwischen Sparzwang und Investitionsbedarf» zu nutzen. Die Schwierigkeiten, die bei der akademischen Nachwuchsförderung, bei den Anstellungsbedingungen im universitären Mittelbau und bei der akademischen Ausbildung ganz allgemein konstatiert werden müssen, sind in universitären und politischen Kreisen mittlerweile etwas besser bekannt.

Dies geht auch aus dem Bericht hervor, den die Mittelbaukommission des Senatsausschusses im Juni 1995 vorlegte. Die Kommission verlangt, dass dem akademischen Nachwuchs vermehrt Raum zur eigenen Forschung eingeräumt wird und dass der beruflichen Weiterqualifikation der Assistierenden hohe Priorität zukommt. Diese Folgerungen stimmen mit solchen der VAUZ und des Schweizerischen Wissenschaftsrates überein. Die Umsetzung der Vorschläge ist allerdings durch die Sparvorgaben der öffentlichen Hand gefährdet. Die VAUZ wird sich dafür einsetzen, dass die Förderung des akademischen Nachwuchses auf Assistenzstellen trotzdem verbessert und ausgebaut wird.

Als Vertreter der Assistierenden sprach VAUZ Co-Präsident Thomas Hildbrand am Dies Academicus zum Thema «Eine Anstellung im akademischen Mittelbau: Studienplatz oder

Kaderposition?». Er erörterte die gegenwärtige Lage der universitären Mittelbauangestellten und präsentierte Verbesserungsvorschläge – darunter auch die regelmässige Durchführung von Laufbahngesprächen.

Zusammen mit anderen Organisationen setzte sich die VAUZ für die Erhaltung der Frauenanlaufstelle an der Universität ein. Da gerade Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, der Karriereplanung und der Frauenförderung in akademischen Berufen die Assistentinnen (und Assistenten) in grossem Ausmass betreffen, ist eine solche Ombudsstelle für Mittelbauangestellte wichtig. Nicht zuletzt auch dank des Engagements unserer Vertreterinnen in der Kommission für Gleichstellung der Geschlechter verfügt die Universität seit Januar 1996 wieder über eine minimal ausgestattete Frauenanlaufstelle.

Erwähnt sei auch die Beratungstätigkeit der VAUZ in berufspolitischen Fragen. Verschiedentlich musste festgestellt werden, dass die gesetzlichen Regelungen den Umgang mit geistigem Eigentum betreffend den Verhältnissen an der Universität nur ungenügend gerecht werden. Aber auch verschiedene arbeitsrechtliche Fragen (z. B. im Zusammenhang mit Unzufriedenheit mit Arbeitsleistungen oder mit der Auflösung von Arbeitsverhältnissen) mussten abgeklärt werden. Aus diesen Gründen setzt sich die VAUZ im Rahmen von uni 2000 für die Einrichtung einer permanenten Personalkommission ein.

Die VAUZ beteiligte sich auch an den Aktivitäten des Dachverbands der Mittelbauvereinigungen an Schweizer Hochschulen (VMSH), unter dessen Leitung mit dem Schweizerischen Nationalfonds über die Anstellungsbedingungen von Drittmittelangestellten verhandelt wurde. Bei der für 1996 geplanten Untersuchung über den universitären Mittelbau an schweizerischen Hochschulen, die von der Schweizerischen Hochschulkonferenz, vom Schweizerischen Nationalfonds und vom Schweizerischen Wissenschaftsrat getragen wird, fungiert die VAUZ als Ansprechpartnerin des mit der Koordination betrauten VMSH.

Im Berichtsjahr sank der Mitgliederbestand der VAUZ leicht ab, da im Sommersemester aus administrativen Gründen, die ausserhalb des Einflussbereichs der VAUZ und der Universität lagen, die Mittelbauangestellten nicht angeschrieben werden konnten. Der Ausfall dieses Versands ist neben dem finanziellen Verlust (weniger Einnahmen durch Mitgliederbeiträge) auch deshalb bedauerlich, weil die VAUZ auf einen regelmässigen Kontakt zu allen Angestellten des Mittelbaus angewiesen ist.

Auf Beginn des Sommersemesters 1996 sind Präsidium und Sekretariat der VAUZ neu zu besetzen, da die bisherigen AmtsinhaberInnen nach langjährigem Engagement von ihren Posten zurücktreten. Zudem wird das Sekretariat auf Anfang April an die Rämistrasse 74 verlegt.

Zürich, Anfang Februar 1996